

Eine neue Zeitschrift zur Sozialistenberichterstattung

ist auf dem deutschen Bettungsmarkt erschienen. Der Konkurrent des Renegaten Vorenz heißt R. v. Lehmann, die Zeitschrift, die der Sozialismus in einem Meer von Tinte ertränkt...

Bank-Proletariat.

Das geistige Elend der Bankbeamten, weitestens diejenigen, die sich in den von ihren Arbeitsgenossen protegierten sog. Bankbeamtenvereinen herumtreiben, scheint nicht minder groß zu sein wie ihr materielles Elend.

Zur Meyer Wasserleitungsfrage

wird aus den Reichstagen geschlossen: Nummer endlich soll in Mey der Streit zwischen Stadt- und Militärverwaltung zum Austrag kommen. Wir berichten vor einigen Wochen von den Konfliktgesprächen an den Statthalter, deren Folgen eine furchtbare Wassernot in Mey zeitigten.

Ganges hand jedoch Hanna mit der Stirn gegen die Wand und schlachtete.

"Kornelia, hütere sie, bleibe bei mir." Dann legte sie den Arm um die Freundin und zog sie mit sich in das Schlafzimmer hinein. Sie setzte sich, Kornelia hütete vor ihr nieder und legte den Kopf in ihren Schoß.

XIII.

Es fiel schwerer, nasser Schnee. Auf den Grabsfeldern außerhalb der Stadt blieb er in einer ebenen Schicht liegen. Auf den Aecken baute er an den tiefen, gelben Stoppeln und bildete kleine Kegel um sie; die getrimmten, dünnen Birkenbäume auf den Hübeln bekamen alle Zweige und Äste voll und wurden schließlich in ein weißes Futtertuch eingewickelt.

In der Stadt breitete sich der Schnee über alle Hausdächer aus, schmolz jedoch in den Dachrinnen und tropfelte nieder. Auf allen Gebäuden lag eine dicke Schicht Schnee, sogar an den Wänden hing der Schnee sich fest. Auf den Verdeckten der Schiffe wusch man damit; alle Lektoren haben aus wie Krebelleiche auf dem schwarzen Himmel.

In den Straßen führte der Schnee den eritterierten Kampf, um Herr des Terrains zu werden. Aber die Wagenräder durchschnitten ihn, zogen eine dicke Schicht von Schnee und Lehm an die innere mehr anzuwachen und große Streifen zurückließ. Auf den Trottoirs, wo es solche gab, traten die Hunderte von Füßen hin und her, und auf den Schiffsdocks und anderen Orten, wo der Verkehr am größten war, wurde er mit den leeren Rollen des Unterwagens zu einem einzigen gelben Kot aufgewirbelt.

Damals antwortete die Stadterhaltung auf die letzte Frage mit einem leichten Lächeln; heute, wenige Wochen nach einem einzigartigen Eingriff in die Selbstverwaltung ihrer Gemeinde, mochte sie vor der Militärverwaltung den verlangten Kotau...

Einer, der nicht leben und nicht sterben kann. Die Kanalarbeiter soll nach einer Mitteilung der Verlesung diesen Winter aufs neue in preussischen Bandtage eingegraben werden.

Do können die Junker ihr liebliches Spiel mit dem 'Caesarsaal' von vorn beginnen.

Antidie Verlesung des Wahlgeschmiffes. Eine seltsame Wahlstatistik soll nach polnischen Blättern in der Provinz Posen angeordnet worden sein. Dem Diktum ist ein Formular auf den Redaktionsstisch gefallert, das von dem Regierungspräsidenten in Posen verchiedenen Dienstverträtoren zugegangen...

Preussisches Schulleben. Eine betriebsame Schulfaktistik, die von der vielbekannteren Überlieferung der Volksschulen und vom Lehrmannhandelt, wurde auf der jüngst abgehaltenen Bezirkslehrerkonferenz des Schulinspektors Gostyn (Pr. Posen) zur Kenntnis gebracht.

In Wagnoburg wird der fährliche Hüffener seine Festungstrategie verüben. — Also lange wird er noch nicht in den Mauern der Festung zu weilen brauchen.

Der Fall Breidenbach wird die Militär-Gerichte noch weiter beschäftigen. Der Verurteilte des verurteilten Unteroffiziers Breidenbach, Augustav v. Winterfeldt, hat für seinen Klienten beim Reichs-Militärgericht Berufung gegen das Urteil des Ober-Kriegsgerichts eingeleitet mit der Begründung, daß die vom Gerichtshof dieser Instanz angenommenen Einzelfälle nur als die Fortsetzung einer Handlung zu betrachten seien.

Opfer einer militärischen Uebung. Bei einer Bionierübung von Mannschaften des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 stürzte ein Hloh. Drei Mann ertranken.

Kasernenreinigung. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung eines Kameraden und Mithandlung eines Unteroffiziers hatten sich nicht weniger als 12 Bioniere und ein Unteroffizier von der 4. Kompagnie des 2. Eisenbahn-Regiments vor dem Ober-Kriegsgericht des Gard-Korps zu verantworten.

Wichtig, schließlich bereit, dem Befehle ihres Vorgesetzten Folge zu leisten. Einige andere, die von der 'Berührung' des Kameraden Lotenhoff nichts wissen wollten, und um nicht aufzuheben oder aber nicht mitzugehen zu müssen, sich verdrückt hatten, wurden herabgeholt und wurden unwehmer gezwungen, dem Lotenhoff gleichfalls die 'Dinge' zu teil werden zu lassen.

Inselnd.

Oesterreich. In einer Kaserne zu Budapest wurden bei der Rannschiff-Druckdrucken beschlagnahmt, die sich in besiziger Weise gegen den Kaiser richteten.

Niederlande. Als gestern im Saal die Sitzung des Schiedsgerichts in der Benezelstrasse begann, wurde auf englisch und französisch ein Beschluß des Gerichts verlesen, wonach die Verhandlungen in englisch und französisch, aber für die Argumente nur in englisch und der Beamtensprache zulässig sind.

Frankreich. Streiks im Jahre 1902. Nach den letzten herausgegebenen Veröffentlichungen des Handelsministeriums im Hinblick auf den Jahre 1902 haben in diesem Jahre 512 Streiks stattgefunden. Der Zahl nach sind dies weniger als im Vorjahre (523), die Zahl der Beteiligten dagegen war um vieles höher, nämlich 212 704 gegen 111 414.

Vor der Kirche hielten zwei geschlossene Wagen, die Pferde liefen die Straße entlang; der rechte Schenkel aus ihren Rücken, legte die Haare zusammen und ließ auf ihre Seiten nieder. Die Aufseher, schwere Leute in dicken Pelzen, gingen ungeduldi auf und ab, schlugen von Zeit zu Zeit mit den Weiseln in die Luft und haben auf die Vorübergehenden, als ob sie vor allen anderen Sierbigen etwas voraus hätten.

Die Wagen fuhren zur Burg hinauf, luden ihre Fracht ab, warteten, nahmen sie wieder ein und rasselten davon. Der eine fuhr durch die Hauptstraße der Stadt hinein, der andere hinab zu den Kais. Als dieser an Wits Saus vorbeifuhr, wurde die Wagenardinne beiseite gezogen.

Es war nur hoch Se. Die Lieberichtsboote am Kai schaukelten sich und häumten sich, indem sie sich dabei von einander entfernten. Die Injassen des Wagens, Knut, sein Vater, Peter Strom und eine in ein Reißfeld geküllte Dame, besitzgen eines der Boote und begaben sich auf den Dampfer.

Es war kurz vor der Abfahrtszeit. Die letzten Frachten wurden von einem Mann aufgenommen; die Schiffleute, die die Reichen an Bord gebracht hatten, ließen ab. Auf dem Verdeck war es noch und glatt, Matrosen in Ledertracht und mit großen Stiefeln kauften die letzten Aktien in den Schiffstraum hinab und rollten die letzten Häcker auf das Oberdeck.

schmalen, heißen Gang zu beiden Seiten des Maschinenraumes hin und zurück, ein schmerziger Aufmarsch mit wachsbledigem Gesicht ging, eine schmutzige Serviette über dem Arm, in der Kasse aus und ein und führte den ganzen schlechten Geruch an Bord mit sich, wohin er kam. Die Aufseherin knippte und schloß, ließ Strohen von Dampf aus und vertrieb einen unheimlichen Geruch von warmem Maschinenwasser und tauigen Dampf. Um Schornstein wurde der Rauch immer dichter, in der Dampfzube wurde der Atem immer bestäubender, vom Kommandobrett ertönte ab und zu eine heisere Stimme.

Sie gingen schweigend auf und nieder. Die Dampffische ertönte zum zweitenmal, der alte Holt lag auf seinen Sohn und warf hierauf einen Blick auf den Bradm hinab, der nun beinahe ganz leer war. Dann laut er wieder in sich zumummen. Er war in der letzten Zeit gekümmert, magner und müßiger, und sein Gesicht war gelber geworden.

Alle drei machten diesmal eine Bewegung, als ob sie gleichzeitig von einem elektrischen Schläge getroffen worden wären. Knut ergriff des Vaters Hand.

Lebet des alten Holt's ältere Rippen kam nicht ein Laut. Er lebte nur den Sohn mit einem demigen, schliefen, zugleich aber zum Tode bereitgestellten Blick in die Augen. Ein Blick blieb ihm noch fest. Knut wandte sich zu Peter, zog ihn über das Verdeck, legte den Arm um seine Schultern und sagte: "Zweiter Freund, verbiß mich nicht. Und tausend, tausend Grüß!"

am betreffenden Abend etwas zuleute zu tun. Der der Kür hatte nur zur dem Sohn des Angeklagten erklärt: „Nicht, geh zur rein, wir sind ja hier, Dein Vater darf Dir nicht tun.“

Der Staatsanwalt beantragte nach fahrlässiger Beweisaufnahme die Schuldfrage wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu bejahen und daher unter Verlesung mit Rücksicht auf seine Erregung, in die er damals geraten war, die milderen Umstände nicht zu verlegen. Der Verteidiger plädiert auf Verneinung der Schuldfragen und Freisprechung, da der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe.

Durch den Schwörmannspruch wurde der Angeklagte im Sinne des Gefängnisgesetzes unter Verlesung mit Rücksicht auf seine Erregung, in die er damals geraten war, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Als mildern Umstände des Angeklagten hochgradige Erregung und als strafschärfend der Umstand berücksichtigt, daß er das Mörder gegen ein Familienmitglied gesungen hatte. Die Sitzung erreichte erst 4 Uhr nachmittags ihr Ende.

Halle und Umgebung.

Eine interessante Entscheidung bezüglich des Nachschneis in der Wählerliste.

hat Donnerstag das Oberverwaltungsgericht getroffen. Die Wahl von 9 Gemeindeverordneten für Luckenau war als unzulässig vom Älteren Ratsoffizier und zwei Genossen angefochten worden, weil verschiedene Wählerbesitzungen bei der Durchsicht der offen gelegten Wählerlisten nur ihr Name gezeigt worden sei und sonst nichts. Alles übrige sei verdeckt worden. Das wäre nicht zulässig, jeder Wähler müßte die ganze Liste einsehen können und feststellen, ob auch andere daran hängen, deren Berechtigung oder Nichtberechtigung zur Wahl er feststellen wollte.

Der Kreisaustrich wies die Klagen zurück ab, mußte sich dann aber noch einmal mit der Sache beschäftigen, nachdem der Kreisaustrich in Düsseldorf die Entscheidung des Kreis-Austrichs aufgehoben und die Angelegenheit noch einmal an ihn zurückverwiesen hatte. Nunmehr erklärte der Kreisaustrich die Wählerliste für unzulässig und der Bezirksaustrich in Düsseldorf bestätigte die Entscheidung. Er hielt die Unzulässigkeitserklärung der Wahlen auch dann aufrecht, als er nach einer Zurückverweisung durch das Ober-Verwaltungsgericht noch einmal Beweis erhoben und festgestellt hatte, daß der Gemeindevorsteher tatsächlich es beim Durchlesen der Wählerliste abgesehen habe, den nachstehenden Gemeindegliedern mehr zu zeigen, als ihren eigenen Namen. Die Nichtrichtigkeit hatte der Kreisaustrich aber auch unterlag.

Der Bezirksaustrich führte aus: Das Verfahren des Gemeindevorstehers stelle einen wesentlichen Mangel des Wahlverfahrens dar. Allerdings habe er es unterlassen und verhindern können, daß diese Mängel abgehehrt wurden. Denn eine Verpflichtung, die Abschriftnahme zu gestatten, könne aus dem Gesetz nicht hergeleitet werden. Aber wenn ein Wahlberechtigter die öffentliche Wählerliste einsehen wolle, dann habe er einen Anspruch darauf, daß die ganze Liste ihm zur Verfügung gestellt werde. Eine Beschränkung dieser Befugnis sei eine Behinderung in der allgemeinen Wahlberechtigung sei ein unzulässiger Mangel des Wahlverfahrens, daß er zur Ungültigkeit der gesamten, auf Grund jener Urliste vorgenommenen Wahlen führen müsse. — Das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte diese Entscheidung als zurechtend.

Unser Genossen werden gut tun, bei ähnlichen Anlässen sich auf diese Entscheidung zu berufen.

Vollständig freigesprochen

wurden heute von dem hiesigen Landgericht die neun Angeklagten des hiesigen Gewerkschaftsartikels, welche wegen nicht

fortgesetzter Entfernung aus einer aufgelösten Sitzung des Gewerkschaftsartikels mit je 16 Mark bestraft worden waren.

Todesstrafe obliegt

Serr Dr. Paul von Wollesse, Oblichter der hiesigen lath. apollinischen Gemeinde, teilt uns mit, daß er nicht der Schreiber der Postkarte an Bräulein v. Kroll gewesen ist und daß seine Züchtlingskammer schon aus dem Grunde nicht in Betracht kommen kann, als er erst vor dem Freitag nach 10-jähriger Züchtlingskammer von Halle hierher zurückgekehrt ist. — Da die absolute Unverfälschtheit der Erklärung des Herrn von Wollesse außer Frage steht, stellt nur die Annahme übrig, daß entweder ein großer Namensähnlicher, der nicht, aber doch noch einen zweiten Paul v. Wollesse gibt. Will man nicht die gemachte Annahme gelten lassen, daß ein Bürgerlicher die Karte geschrieben hat, so bleibt es dabei, daß ein Adliger eine „Verunterzeichnung“ seines Standes darin findet, daß eine talentvolle Dame sich dem Künstlerfache gewidmet hat. Diese Auffassung mag nach seiner Ansicht „adlig“ sein, trotzdem ist sie unzulässig einseitig.

Noch immer Wählerford.

In der neuesten Nummer der Wanderverseitung erklärt der Vorstand auf Wahlforders Drohung, die Wahlberechtigung zu verweigern. Wir lehnen diese Verantwortung und jeden Schriftwechsel mit einem gewissen Bedauern ab, da die Verweise für seine Neukörungen nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann. Nach den vorliegenden Adressenlisten von Wanderverseitungen ist die hiesige Wahlberechtigung für die hiesige Wahlberechtigung ausgeschlossen, ebenso die disziplinäre Entziehung von seinem Amte als mittelbarer Staatsbeamter durch die Justizbehörde. Zu gleicher Zeit werden die Saalezeitung, daß Wahlforders schon früher in einer Irrenanstalt interniert war. Jedenfalls wird unter diesen Umständen das Gericht die Klagen MS gegen die Wanderverseitung zurückweisen und damit dürfte die Angelegenheit vorläufig erledigt sein.

Die arbeitslosen Steinzeiger

haben gegenwärtig sehr bedenklich an den Folgen des Kaiserbesuches zu leiden. Vor dem 6. September hatten sie Arbeit in Hülle und Fülle; Tag und Nacht müßte gearbeitet werden, um die Straßen, die das Kaiserpaar passierte, neu zu pflastern. Die hiesigen Steinzeiger waren gar nicht mehr im Lande, die Arbeiter vor dem Kaiserbesuch zu bewältigen, es mußten auswärtige Steinzeiger herangezogen werden. Die Geldfrage spielte eine Rolle; wegen der Höhe für die Pflasterung die Ausgaben nicht mehr, mochte das Kollegium 60.000 M. bewilligt. Und jetzt? Mit einem Schlage war es mit der Beschäftigung der Steinzeiger vorbei; am 22. September ärgerten die hiesigen Steinzeiger bereits 33 Arbeitslose. In ihrer Not wandte sich eine Deputation an den Oberbürgermeister Staudte. Dieser erklärte, Arbeit wäre nicht mehr da, das Geld, das für die Neupflasterung der Straßen vorgesehen gewesen, sei aufgebraucht. Schließlich gab er der Deputation den einen Trost mit auf den Weg, die Ludwigstraße werde am Montag, den 28. Sept., zur Ausschreibung gelangen. Wenigstens etwas, dachte die Arbeitslosen-Deputation und ging. Zugewissend wird wieder acht Tage verfließen und die Ausschreibung ist noch nicht erfolgt. Zu hoffen ist, ferner, daß zwischen Ausschreibung einer Pflasterung und der Ausschreibung eine gewisse Zeit liegt, die die Arbeitslosen an sich schon in Kauf nehmen müssen. Dabei haben diese 33 arbeitslosen Steinzeiger zusammen 73 Kinder, die jeden Tag zu essen verlangen und nicht darum fragen, wie die Eltern die Nahrungsmittel beschaffen. Deswegen verhandeln gestern in einer im Weizen Noß abgehaltenen Versammlung die organisierten Steinzeiger abwärts über diese Angelegenheit. Es werden nun in einer Eingabe an den Magistrat bezw. das Stadtvorordnetenkollegium die gegenwärtigen Zustände in ihrem Verwerbe darlegen und ersuchen, durch Beschaffung von Arbeit helfend eingzugreifen. Man wird ja sehen, inwiefern sich der Magistrat entgegenkommend erweist, da das Bauamt durch sein unzulässiges Verlangen, die Straßen vor dem Kaiserbesuch in möglicher Eile fertigzustellen, zu der Arbeitslosigkeit der Steinzeiger sein schuldig Teil beigetragen hat.

und Gewissenhaftigkeit tritt der Mensch aber oft an die wichtige Handlung seines Lebens heran und die Erfahrung lehrt, daß das Unglück vieler Väter einzig und allein dadurch herbeigeführt wird, daß der Vater oder andere der Götter nicht seiner gesundheitsdienlichen Verpflichtung dem Zwecke der Ehe nicht zu genügen vermag. Viel häufiger als es geschieht, sollte der Rat des Arztes eingeholt werden. Denn, wenn auch Epileptiker, Geisteskranker, Schwindsüchtige unter seinen Umständen heiraten sollten, so gibt es doch noch unzählige Fälle genug, wo das größte Übel den Kindern zu geben hat. Von diesen die Kinder tuberkulöser Eltern, auch wenn sie aufsehend gesund sind, nicht in die Ehe treten, ohne vorher das Gutachten eines Arztes eingeholt zu haben.

Literatur.

Neue Zeit (Stuttgart, Dieß Verlag) 1. Heft des 22. Jahrganges. Aus dem Inhalt: Nachkriegs- und Vorkriegs. Von Karl Raupach. — Am Rade der Welt. Von Otto Krumpholtz. — Der Trade Unionskongress und der Liberalismus. Von M. Beer. — Zur Verleumdungsfrage. Von Gustav Hoch (Gannau). — Der Indigo. Ein Beitrag zum Kampfe zwischen Industrie und Agrarproduktion. Von O. — Unsere politische Organisation. Von J. Weiser. — Literatur. — Sozialistische Monatshefte. Berlin 23, Weinstraße 2. Aus dem Inhalt: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. Von Adolf Müller. Die Revolution 1900. — Bericht: 1898 und 1900. — Dr. David: Ein kritischer Artikel meines Vortrags. — Dr. Konrad Schmidt: Ruderproduktion und Ruderkräften. — Dr. Erdmann: Die Grundlagen der Zentrumspolitik. — Robert Schmidt: Neuer genossenschaftlicher Vortragsplan. — Wirtschaft von Max Schupke. — Die Arbeiterbewegung in England. Von Paul Kampffmeyer. — Soziale Kommunalpolitik von Dr. Hugo Lindemann. — Sozialistische Bewegung von Dr. Ladislav Gumplowicz. — Gewerkschaftsbewegung von Paul Umbreit. — Frauenbewegung von Gertrude Fritsch. — Buchbesprechungen von Paul Kampffmeyer, Ida Hilbert, Dr. Adler, Dr. Gumplowicz u. a. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf.

Der Wäcker Jakob enthält in der 21. Nummer: „Das gefährdete Weibrecht“ und „Falsch befehlert“, ferner die Illustration „Vom ewigen Leben“, „Neuzeitliche Anschauung“, „Das Ständchen“, „Im Weinberg“, „Aus der Götterweltlichen Geschichte“ und „Zingenspielung“.

Wirtschafts-Verhältnisse für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) Nr. 21 des 13. Jahrganges. Aus dem Inhalt: Der Parteienkampf zu Dresden. — Die Erhebung über die Arbeitslosen-epidemiologische Arbeiterbewegung in Preußen im Jahre 1902. 1. Von M. Gr. — Frauenarbeit im Gartenbau. Von K. Reitt. — Aus der Bewegung. — Familien- und Jugendfragen des Landvolkes. Erzählung von J. E. Zurgewen.

Die Bürgerlichen Arbeitergeber

haben nunmehr ihre Kandidaten für die am 12. ds. stattfindende Gewerkschaftswahl nominiert. Es sind die Herren: Kaufmann Rudolf Hermann, Tiefbauunternehmer Carl Hallnic, Bäckermeister Richard Fensch, Hotelier Ernst Kappel, Bauunternehmer Hermann Meißel, Sandhaußfabrikant Carl Werkmis, Kaufmann Hugo Meising, Holzhandlung Guido Müller, Guttmacher Carl Müller, Weinhandlung Carl Bogel, Bergedorf Gustav Seebach, Maschinenfabrikant Carl Wolff, Schlichte, Straßengewerksmeister Carl Schöber, Dekorateur Paul Danneberg, Schlossermeister Rudolf Sped und Glasermeister Ernst Trabert.

Die Aufstellung der Arbeitergeber für die am 12. ds. stattfindende Gewerkschaftswahl wird in der am heutigen Montag im Glauhofischen Schützenhaus stattfindenden öffentlichen Gewerkschaftsversammlung erfolgen. Heute früh sind in hiesiger Stadt an 11 verschiedenen Straßen 1000 Plakate, die von Arbeitern am meisten passiert werden 1000 Flugblätter verteilt worden; in welchem ebenfalls zum Besuch der heutigen Versammlung sowie zur Beteiligung an der Wahl aufgefordert wird. Die zweite Seite des Flugblattes enthält das Verzeichnis der Wahllokale nebst den dazu gehörigen Straßen. In diesem Jahre wird am Sonntag, den 10. ds., nur in 9 Lokalen gewählt. Das Wahllokal in der Straße des Schlossers ist nunmehr in der Straße des Schlossers und Arbeitergeber, die in Trotha arbeiten oder wohnen, müssen in Trotha abstimmen im „Gasthof zum Mohr“ wählen, worauf wir ausdrücklich aufmerksam machen.

Ein Walfottersleben

wird nach dem Freitag-Beisatz des Gewerkschaftsartikels am 7. November stattfinden. Für dieses Mal ist Philipp Langmann, Carl Euxafer gewählt. Eine nähere Inhaltsangabe dieses Dramas des Dichters wird seiner Zeit erfolgen. Die Gewerkschaften werden aber schon heute ersucht, am 7. November keine Versammlungen abzuhalten, damit an dem betreffenden Abend der Beisatz im Glauhof in der Straße des Schlossers und Arbeitergeber, die in Trotha arbeiten oder wohnen, müssen in Trotha abstimmen im „Gasthof zum Mohr“ wählen, worauf wir ausdrücklich aufmerksam machen.

Baufommision. Sitzung am Dienstag den 6. Oktober, nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer. Tagesordnung: 1. Genehmigung des Vertrages zum Ausbau der Lodenbergstraße zwischen Liebenauer und Weienstraße. 2. Genehmigung eines Abkommens wegen Ausbaus der Lodenbergstraße zwischen Liebenauer- und Weienstraße. 3. Finanzabteilung über Kapitel XIII — Baunwesen — für 1902 und Nachbetrachtung. 4. Petition, betreffend die städtischen Antriebsarbeiten. 5. Beschaffung eines geeigneten Krafttransportwagens. 6. Beschaffung eines Kondensatorüberbaues auf dem Schlachthof. 7. Umanderung der Wasserleitung auf dem Schlachthof.

In der Wäcker Jakob enthält in der 21. Nummer: „Das gefährdete Weibrecht“ und „Falsch befehlert“, ferner die Illustration „Vom ewigen Leben“, „Neuzeitliche Anschauung“, „Das Ständchen“, „Im Weinberg“, „Aus der Götterweltlichen Geschichte“ und „Zingenspielung“.

Die Wäcker Jakob enthält in der 21. Nummer: „Das gefährdete Weibrecht“ und „Falsch befehlert“, ferner die Illustration „Vom ewigen Leben“, „Neuzeitliche Anschauung“, „Das Ständchen“, „Im Weinberg“, „Aus der Götterweltlichen Geschichte“ und „Zingenspielung“.

Die Wäcker Jakob enthält in der 21. Nummer: „Das gefährdete Weibrecht“ und „Falsch befehlert“, ferner die Illustration „Vom ewigen Leben“, „Neuzeitliche Anschauung“, „Das Ständchen“, „Im Weinberg“, „Aus der Götterweltlichen Geschichte“ und „Zingenspielung“.

Die Wäcker Jakob enthält in der 21. Nummer: „Das gefährdete Weibrecht“ und „Falsch befehlert“, ferner die Illustration „Vom ewigen Leben“, „Neuzeitliche Anschauung“, „Das Ständchen“, „Im Weinberg“, „Aus der Götterweltlichen Geschichte“ und „Zingenspielung“.

Die Wäcker Jakob enthält in der 21. Nummer: „Das gefährdete Weibrecht“ und „Falsch befehlert“, ferner die Illustration „Vom ewigen Leben“, „Neuzeitliche Anschauung“, „Das Ständchen“, „Im Weinberg“, „Aus der Götterweltlichen Geschichte“ und „Zingenspielung“.

Die Wäcker Jakob enthält in der 21. Nummer: „Das gefährdete Weibrecht“ und „Falsch befehlert“, ferner die Illustration „Vom ewigen Leben“, „Neuzeitliche Anschauung“, „Das Ständchen“, „Im Weinberg“, „Aus der Götterweltlichen Geschichte“ und „Zingenspielung“.

Die Wäcker Jakob enthält in der 21. Nummer: „Das gefährdete Weibrecht“ und „Falsch befehlert“, ferner die Illustration „Vom ewigen Leben“, „Neuzeitliche Anschauung“, „Das Ständchen“, „Im Weinberg“, „Aus der Götterweltlichen Geschichte“ und „Zingenspielung“.

